

Nebroner Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag. Bezugspreis monatlich durch den Boten ins Haus gebracht 2.—Mk. Durch die Post 6.00 Mk., durch die Briefträger frei ins Haus 6.25 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfa., der 90 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum im Restanteil 80 Pfa. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Ausdruck für alle Vorforderungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben. Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Köhleben.

Amthliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 71.

Sonnabend, den 28. August 1920.

33. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 28. August.

Konzert. Zum Besten des Denkmalfonds wird am nächsten Sonntag die Kapelle des Herrn Musikdirektor Wächter ein Konzert im Schützenhause veranstalten, auf das wir im Interesse des guten Zweckes hiermit noch besonders hinweisen.

Nachtspiele. Der nächste Sonntag wird wieder eine Großstadt-Inszenation im Wilmanns Kino-Theater bringen. Ein groß- und feinschickes Drama steht auf dem Programm, das sicher, wie überall, auch hier seine Zugkraft nicht verfehlen wird.

Veränderung in der Besetzung des Kreisenschüfles. Als Ersatzmann anstelle des verstorbenen Kreis- und schüflichen Gutsbesitzers William Koch in Unterfrankfurt ist auf Grund des f. g. eingetragenen Wahlvorschlages der Schützenvereinsführer Adalbert Zehme in Biegeborn als Mitglied in den Kreisenschüfel für den Rest der Wahlperiode — Ende 1924 — eingetreten.

Fahrgelegenheit zum Pfingstfesttag am nächsten Sonntag. Wie uns von der Geschäftsdirektion Erlurt mitgeteilt wird, verkehrt zur Beförderung der Teilnehmer an der Fahrt auf dem Kuffhäuser am nächsten Sonntag auf der Strecke Naumburg-Meeritz je ein Sonderzug hin und zurück, zu welchen Fahrkarten in beschränkter Zahl ausgeben werden. Die Züge führen nur Wagen 3. Klasse und es kostet eine Fahrkarte hin und zurück, ab Köhleben 8.— Mk. Die Fahrkarten sind:

Sinshahrt:	nom.	Rückfahr:	abends
Ab Naumburg	8.40 Uhr	Ab Naumburg	10.30 Uhr
Ab Köhleben	8.40	Ab Köhleben	11.00
Ab Naumburg	8.40	Ab Naumburg	11.00
Ab Köhleben	10.40	Ab Köhleben	11.40

Die Abgabe der Fahrkarten wird bereits am Sonnabend beginnen, es kann sich somit rechtzeitig einen Platz sichern. Außer diesem Sonderzug verkehren auch die Fahrplankarrieren Hitz, ebenso wie am Freitag abgelaufener Sonderzug, nach wie vor Strecke durchfahren.

Ueber den Kyffhäusertag der Deutschen Volkspartei am Sonntag, den 29. August, geht uns noch folgender Bericht zu: Der vergangene Sonntag auf dem Kuffhäuser war ein Tag nationaler Feier. Von allen Seiten wanderten deutsche Männer und Frauen dem Kyffhäuser zu. Nicht nur aus dem Wohlstand Halle—Mergburg waren die Teilnehmer aus allen Gegenden erschienen, sondern auch aus Magdeburg und Thüringen waren die Parteimitglieder herbeigekommen. Die meisten Klänge des Kyffhäuser-Marsches konnten die Tausende kaum fassen. In paucader Ansprache begrüßte der Vorsitzende des Landesverbandes, Dr. Carlsson-Salle die erschienenen Parteimitglieder. Den Höhepunkt des Tages bildete der eigentliche Festakt am Denkmal. Zu fassen hätte man sich nicht, wieviel sich an dem feierlichen Festtag ereignete. Die schimmernden Klänge des Kyffhäuser-Marsches begrüßten die Gäste. Dann erglitz der Reichstagsabg. Bergasser Alfred-Quade bei Hannover das Wort zu einer flammenden Ansprache, die tiefen Eindruck hinterließ. Er sprach von der jetzigen Not des deutschen Vaterlandes, die jedem einzelnen von uns zwingen müsse zur inneren Einkehr und zur Umkehr: man kann sich nicht dem Ausland an den feierlichen Zeit- und ohnmächtigen Verfall infolge inneren Zerfalls noch mehr zum Kuffhäuser gekommen ist, so müssen auch wir aus der gegenwärtigen schweren Zeit wieder heraus und emporkommen; es wird uns gelingen, wenn jeder Einzelne durch innere Wäuerung, durch Aufopferung und Hingabe tiefen Gedanken fördert. Ohne Drönung jedoch ist ein Staat unmöglich; zur Erreichung und Erhaltung der Ordnung bedarf er der Macht, nur die Macht erhält den Staat. Deshalb muß unter ganzem Erstreben dahin gehen, wieder ein kraftvolles, mächtiges Volk zu werden, das sich den Segen des Friedens zu erhalten vermag. Wir haben den Glauben an unser Volk, noch nicht verloren, es wird zu deutschem Geist und deutscher Stätte wieder erstanden. Brauender Beifall dankte dem Redner. Das niederländische Gesangs- „Der nach uns frei“ erklang nachvoll. Weiterhin wurde der Kyffhäuser-Tag durch Liedern vorgetragen Dichtungen, sodann von Prof. Stadtmann begleitete Sololagen des Prof. Fischer-Sonderhausen hallen neben den wichtigen Ansprachen der Reichstagsabg. Reubler-Wölm und Dr. Gremer dem Fest zu einem glänzenden Erfolg. Am unsere großen Herrscher v. Hindenburg, v. Moltke und Ludendorff, deren Größe großen Beifall auslösten, sowie an den Parteimitglieder des Kyffhäuser-Tages. Die Festfeier wurde zum Abschluß mit dem Bundeslied der Deutschen Volkspartei im nächsten Jahre am Kuffhäuser trennten sich die Parteimitglieder, neugestärkt zum Kampfe um Deutschlands Größe.

Die Ziele der Landlieferungsverbände. Dem Betrieben nach ist unter den kleinen landwirtschaftlichen Verbänden vielfach die Meinung verbreitet, daß alle ehemals bäuerlichen Verbände, welche im Wege des Verkaufs zu größeren Verbänden gekommen sind, von diesen jetzt auf Grund des Reichs- und Landesgesetzes unter allen Umständen wieder abzutrennen und unter dieses unter allen Umständen zu verteilten sind. Zur Vermeidung Irrtümern, und damit nicht unter den bäuerlichen Verbänden die Hoffnungen erweckt werden, sei deshalb hiermit auf die folgenden Bestimmungen des Reichs- und Landesgesetzes hingewiesen: Demnach sind die für jede Provinz aus dem Groß-

grundbesitzern (über 100 Hektar) zu bildenden sogenannten Landlieferungsverbände verpflichtet, aus dem Bestand ihrer Güter auf Erträgen eines für die Provinz anerkannten gemeinnützigen Lieferungsunternehmens Land zur Bedienung bestehender Kleinbetriebe (jedoch höchstens auf die Größe einer Ackerabteilung — also für die hiesigen Bodenverhältnisse wohl höchstens 15—20 Morgen) zur Verfügung zu stellen. Diese Verpflichtung des Landlieferungsverbandes tritt aber erst dann ein, wenn das Lieferungsunternehmen sich nicht durch das ihm auf alle nachfolgende werden Staatsbörnen, sowie auf alle mindestens 25 Hektar großen landwirtschaftlichen Grundstücke zuzustehende Vorkaufrecht das erforderliche Land beschaffen kann. Tritt das Lieferungsunternehmen an den Landlieferungsverband mit der Forderung auf Beschaffung von Lieferungsland heran, so soll der Landlieferungsverband (dem wiederum auch ein Vorkaufrecht auf die größeren Güter zuteilt) das benötigte Land auch in erster Linie aus denjenigen Gütern seiner Mitglieder entnehmen, welche ehemals selbständige Besitzungen waren und in den letzten 30 Jahren von den Besitzern großer Güter aufgelöst sind. Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß es durchaus falsch ist, anzunehmen, es müßten jetzt alle ehemals bäuerlichen Verbände unter allen Umständen wieder in die Hände der Bauern aufgeteilt werden. Höchst bedauerlich ist es, wenn durch Verbreitung solcher Fiktionen versucht wird, wieder Unfrieden zwischen den größeren und kleineren Besitzern herbeizuführen. — Anträge sind an das Ministerium in Naumburg a. S. zu richten.

Das Finanzamt teilt uns mit: Nach Artikel 2 des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabganges vom Arbeitslohn sind die auf Grund der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes einbehaltenen Beträge anzurechnen. Ueber die Auslegung der Befehlsvorschrift hinsichtlich Unklarheiten. Die in diesem Befehl enthaltenen Bestimmungen über die Anrechnung der bis zum 1. August 1920 eingezahlten Beiträge ist dahin zu verstehen, daß der Arbeitnehmer die Anrechnung dieser Beträge auf die gemäß der neuen Vorschriften vom 1. August ab einbehaltenen Beträge infomitt verlangen kann, als für die d. n. Betrag übersteigt, der bei Anwendung der neuen Bestimmungen von der in der Zeit vom 25. Juni bis zum 31. Juli 1920 fällig gewordenen Arbeitslohn hätte einbehalten werden müssen. Zum Zweck der Anrechnung hat deshalb der Arbeitgeber bei der ersten nach dem 31. Juli 20 erfolgenden Lohnzahlung festzustellen welcher Betrag von den in der Zeit vom 25. Juni bis 31. Juli fälligen Arbeitslohn nach den neuen Bestimmungen hätte einbehalten werden müssen. Der über diesen Betrag hinaus vor dem 1. August einbehaltene Betrag ist anrechnungsfähig.

Ernte und Nachversicherung. Die Ernte ist bald beendet, und die Schapfen sind nicht gefüllt, bei den heutigen Preisen übersteigt der Wert der Getreideernte die früheren Werte ganz gewaltig. Da die tragenden Nachversicherung erforderlich, wenn man keinen Schaden bei einem Brandunglück erleiden will. Niemand sollte heute die geringen Versicherungsprämien scheuen und sollte in ausdrücklicher Weise sein Eigentum gegen Feuer versichern.

Das Gepäck der 4. Klasse. In der 4. Wagenklasse darf jeder Reisende nur eine Traglast mit sich führen, Gegenstände, welche infolge ihres Umfanges, ihres Gewichts oder ihrer Zahl ein einzelner Fußgänger nicht zu tragen vermag, werden auch dann nicht als Traglast zugelassen, wenn mehrere Fahrkarten vorgezeigt werden. Hiernach darf z. B. ein großer Koffer, welcher von zwei Personen getragen werden muß, auch dann nicht als Handgepäck in die vierte Wagenklasse zugelassen werden, wenn dieser Koffer das Gepäck von zwei Reisenden ist, welche Fahrkarten nach derselben Station vorgezeigt können. In solchen Fällen ist die Zulassung des Kofferbords als Handgepäck schon von der Bahnleitungsstelle der Reiseantrittsstation zu verhindern und die Aufgabe des Gepäcks bei der Gepäckablieferung als Reisegepäck zu veranlassen.

Flyburg, 24. August. Nach 7 Jahren findet hier am Sonntag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr, ein Fest für die Heldenmilitärin statt. Milizeninspektor Rotenberg von der Hörsnerischen Mission wird im Gottesdienst predigen und berichten. Der Festredner ist früher Missionar in Indien gewesen.

Köhleben, 27. Aug. Der Sohn des Arbeiters Loch wurde heute mittag von einem Fuhrwerk des Gutsbesizers Frede überfahren, und von den Pferden auf Kopf und Brust getreten. Ob er einen Schaden davongetragen hat, wird die ärztliche Untersuchung ergeben.

Artern. Falsche fünfmalige Scheine kursieren wieder in unserer Stadt. Gestern ist ein solcher hieselbst entdeckt worden. Es ist einer von der bekannten quadratischen Form, die sich am leichtesten nachbilden läßt. Der genaue Beobachter findet aber, daß bei den echten die Randschärfung eine intensiver und die rote Nummer durch deutlichen Druck hergestellt ist, während bei den gefälschten die letztere mittels Stempels eingedruckt worden ist.

Weißfels, 24. August. (Naumburg.) Der Mühlbesitzer Weder aus Jßburga, der auf den Anstand auf

einen Fuchs gegangen war und nicht zurückkehrte, ist erschossen und verbrannt aufgefunden. Als der Tat bringend verdächtig wurde ein aus dem Gefängnis entlassener Strafling verhaftet.

Schütz. Ein furchbarer Vorgang spielte sich im nahen Nixdorf ab. Dort genährte der Jäger des Jagdpächters Fischer auf einem Felde den Schloßer Weiltan aus Nixdorf, in dem er, weil dieser einen Kugelhieb trug, einen Wilderer vermutete. Er entriß ihm den Stutzen und schlug damit auf ihn ein, wobei er ihm das Bein geschnitten, so daß er sofort zusammenbrach. Trotz des Fiebers des Verwunderten schlug der entmenschte Jäger ihn über den Kopf und getrimmerte ihn die Schädelknochen mit dem nunmehr gleichfalls in Stücke gegangenen Stutzen. Auf das Geschrei herbeigekommene Leute trugen ihn auf einer Bahre nach dem Dorfe und brachten den Jäger mitzutagen. Vor dem Dorfe ließ er die Bahre und Gemehr fallen und eilte davon. Dabei entlief sich das weggerollene Gemehr und triß einem der umstehenden Männer, dem Arbeiter Kumpf, ein Bein weg, woran dieser an Verblutung verstarb. Nummer jagte die in höchste Wut geratene Menschenmenge dem Jäger nach und wollte ihn lynchen. Nur durch das Eingreifen der Polizei konnte er gefügt werden. Der Zustand Weiltans, der Vater von 6 Kindern ist, ist lebensgefährlich. Traglich ist, daß die beiden Verunglückten erst fänglich aus Kriegsgefangenschaft zurückgeführt sind.

Leipzig. Gemisernagen in aller Stille arbeitet die deutsche Industrie mit rastlosem Eifer daran, sich trotz der zahllosen ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten wieder zu ihrer früheren Höhe emporzutreiben. Von unseren großen Weltfirmen, die während des Krieges die Fabrikation ihrer von feiner ausländischer Industrie erstellten Produkte einstellen mußten, erhebt sich eine nach der anderen wieder auf dem Plan, wobei sie häufig, und das ist eben das Charakteristische für die Energie und die unermüdbare Schaffenskraft unserer Industriellen, gleichzeitig auch mit einem ganz neuen, ungenühen von ihnen erfundenen und besonders wertvollen Produkte vor die Öffentlichkeit treten. Das sehen wir z. B. jetzt wieder an der Continental-Gummi- und Guta-Verka-Compagnie in Hannover, deren weltbekannte Gummireifen vor dem Kriege bei fast allen großen Rennen den Sieg davongetragen pflegten. Sie hat ein neues Reifenprofil in den Handel gebracht, das berufen erheint, eine fühlbare Rucke auf dem deutschen Reifenmarkt auszufüllen. Dieser Reifen hat seinen Namen „Continental-Quersperren extra stark“ mit Bezug auf seine äußeren Merkmale erhalten. Derselbe ist ein Summteilgummi, bei dem die feillich angeordneten Rippen, von denen eine immer dem Vortritt gegenüber, so Wippen auf der anderen Seite der Lauffläche gegenübersteht, zu eingreifen und als Gleitgummi wirken. Ein besonderer Vorzug dieses Reifens besteht darin, daß er sich außerordentlich langsam abnutzt.

Willemsburg a. d. Elbe, 25. August. In der letzten Nacht brach in dem Hobbelsager Heiligtum G. m. b. H. Gottfried Dagen ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze große Werk vernichtete; nur der gegenüberliegende Lagerstuppen ist verschont geblieben. Der Schaden ist noch unübersehbar, geht aber in die Millionen. 250 Arbeiter sind brotlos. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist, zumal in der Fabrik gestern eine Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten vorgenommen ist.

Ronneburg. (Einheitlichkeit im Verdingungswesen.) Der Richteramtshand beßloß, die seit langer Zeit bestehenden Verdingungen nach der Masse aufzugeben und alle über 14 Jahre alten Personen in gleicher Weise zu beerdigen.

*** Neue Richtlinien in der Ernährungspolitik.** Nach Rücksicht des Reichsernährungsministers Dr. Fernes aus London ist eine Sitzung aller Ernährungsminister in Berlin in Aussicht genommen. In dieser Zusammenkunft sollen Maßnahmen für den Uebergang zur freien Weltwirtschaft von Fleisch und Kartoffeln, die Versorgung mit Brotgetreide und dessen Zusammenstellung, die Regelung des Betriebes von Bier und die zünftige Zuerwerbsschaffung zur Verhandlung kommen. Außerdem stehen noch Maßnahmen zur Verfügung, um die Wirtschaften anlässlich der Lockerung der Zensurmaßnahmen, die Ausgestaltung der Preisprüfungsstellen, sowie d. s. Eintreten der Landwirtschaft für Einhalten des Internationspreises auf den freigegebenen Gebieten auf der Tagesordnung.

Voransichtliches Wetter.

Am 28. August: Jährennd bewölkt, ein wenig wärmer, zeitweil Regen, windig. Am 29.: Wechselnd bewölkt, etwas kühler, etwas Regen, Abend heiter und kühl. Am 30.: Teils heiter, teils wolkig, vorwiegend trocken, Nachts kühl, Tag etwas wärmer.

Aufruf des Reichspräsidenten.

In das deutsche Volk!

Der Reichspräsident hat folgenden, vom Reichsminister gegenständlichen Aufruf an das deutsche Volk in der Entwaffnungsfrage erlassen:

Das Volk über die Entwafrung der Bevölkerung ist in Kraft getreten. Die erforderlichen ersten Ausführungsmaßnahmen sind mit Zustimmung des Reichstages bereits festgesetzt. Geboten ist es jetzt, das deutsche Volk auf die schwere Bedeutung des Gesetzes hinzuweisen.

Die Verpflichtungen, die mir durch den Friedensvertrag und die Verhandlungen von Spa haben übernommen müssen, verlangen das Entwafrungsgesetz. Unabsehbar sind die Folgen, wenn die Entwafrung nicht gelingt. In alle Volksgenossen geht die Forderung, die Waffen herauszugeben. Wer sein Vaterland nicht aus neue infolge der Nichterfüllung des Friedensvertrages in schwere Gefahren führen will, darf sich der Forderung der Waffenabgabe nicht entziehen.

Die Befolgung der Vorschriften, die zur Durchführung der Waffenabgabe erlassen werden, ist an bedauerliche Notwendigkeit; die Entwafrung der Bevölkerung ist für uns Zwang und gleichzeitig Lebensfrage. Die Waffenabgabe wird gleichmäßig und unparteiisch gegen jeden durchgeführt werden, mag er in seiner politischen Anschauung rechts oder links stehen. Wer faunig ist, vor widerwillig bleibt, den muß die schwere Strafe des uns im Spa-Abkommen abgeordneten Gesetzes treffen. Wir müssen durch die Tat auch hier den besten Willen zur Erfüllung der übernommenen Pflichten beweisen, sonst drohen uns neue schwere Befahrungen, die unser gesamtes Wirtschaftsleben vernichten würden.

Generalstreik in Oberschlesien?

Während man auf ein Abkühlen der Wirren in den letzten Tagen gehofft hatte, geht jetzt nun, daß das politische Klima unruhig und zerrissen ist, was sich durch die Krise in Oberschlesien und die dortigen Unruhen zeigt. Die interalliierte Kommission geht nicht auf das beabsichtigte polnische Grenzgebiet über die Grenze gekommen sind und sich dort festgesetzt haben, die nicht länger zu ertragen sind und die Verhängung des Belagerungszustandes über den Kreis Arnheim notwendig gemacht haben. Der Polenführer ist dort seitens der italienischen Regierung ein Ultimatum gestellt worden. Die Unruhen einzufrieren, sonst würde mit den härtesten Maßnahmen eingeschritten werden. Die deutschen politischen und gewerkschaftlichen Korporationen Oberschlesiens haben sich zu ernsteren Abwehr zusammengeschlossen. Die Deutschnationale Volkspartei, die Katholische Volkspartei (Zentrum), die Demokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (Freie Gewerkschaften), die Arbeitgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa), der Deutsche Gewerkschaftsbund (Christliche Gewerkschaften), der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, die Hilfs-Bundestischen Gewerkschaften und der Gesamtdeutscher Arbeiterverband stellen folgenden Aufruf an die ober-schlesische Bevölkerung:

Unser ober-schlesische Heimat ist in tiefster Not. Deutsche und Polen stehen gegenüber. Unabsehbar ist gefahren. Die Ehre der Völkervereinigung steht auf dem Spiel. Wir wollen den Frieden. Die interalliierte Kommission hat uns ausgesprochen. Ruhe, Stabilität und Ordnung wiederherzustellen. Wir haben am 21. August beschlossen, mit General Gatterer hat uns ausgesprochen: 1. Die restliche Entwafrung der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Nationalität, 2. Die Aufhebung des Belagerungszustandes, soweit es die Verhältnisse gestatten, 3. Die Freigabe der deutschen und polnischen unbewaffneten Arbeiter zur Wiederbeschäftigung des Friedens, 4. Die Freigabe von Geiseln aller Art. Die Besetzung polnischer Wälder schreitet demnach fort. Sie haben die Gewalt an sich gerissen und misbrauchen sie. Dem muß ein Ende gemacht werden. Die gegenwärtige Gewalt muß sofort wieder hergestellt werden. Das ist unsere einzige Forderung. Sie wird heute der interalliierten Kommission unterbreitet. Wenn sie nicht erfüllt, dann sind wir entschlossen, den Frieden zu erzwingen durch Generalstreik. Gattet Euch bereit und wartet auf den Ruf der Führer. Es geht um unsere Heimat.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelbach.

437 (Kohlschreiber verboten.)
Es war im Winter und da es morgens um acht Uhr noch ziemlich dunkel und in London dieser Nebel herrschte, so konnte ich das Wagnis ruhig unternehmen. Ich wußte, daß mein Mann bis zu einem beliebigen freien Platz in der Nähe meiner Wohnung ging und sich dort einen Wagen nahm, der ihn an seinen Verdingungsort brachte.
Ich folgte ihm in einem reinen Wintergale umschien, nahm, als er einen Wagen bestiegen hat, ebenfalls einen, lagte dann dem Kutscher, daß er dem voranschreitenden Wagen nachsehen möge, was er, durch ein reichliches Trinkgeld angepörrt, auch sehr gern tat.
Wir durchfahren die eleganten Stadtteile, der Wagen vor uns machte aber nirgends Halt, sondern verließ allmählich das feine Viertel und bog in die ärmlichen Stadtteile ein.
Es gibt in jeder Stadt arme Stadtteile, wie diese aber in London beschaffen sind, das spottet jeder Befahrung. Die kleinen verfallenen Häuser, die kaum diesen Namen verdienen, sind wahre Stätten des Elends und des Verbrechens.
Ein Schauer ergriß mich, als ich in früher dunkler Morgenstunde so einmal dahin sah. Aber ich durfte nicht umwenden. Ich wußte meinen Entschluß anzufassen und dem voranschreitenden Wagen folgen. Und immer weiter fuhr er, in immer engeren Gassen gelangten wir. Die kleinen blauen Fensterläden waren geöffnet und vorichtig streckten die Hände ihre Köpfe heraus — wahre Verwerfungen waren darunter — um dem Wagen nachzusehen.
Endlich hielt der vorbereitete Wagen vor einer kleinen, deren Scheite, mein Mann einstieg demselben und ver-

Die Polen bemühten sich in den besetzten Gebieten der Gemeindevorwaltung und der Wehrdienstpflicht, auf Grund deren sie dann Ausreisungen abhalten. Dabei haben sie es auf alle für das Deutschland wirkenden Personen, auf Lehrer, Förder, Polizeibeamte usw. abgesehen, die in den meisten Fällen mitgehört werden.
In einem Telegramm der vereinigten Verbände heimatlicher Oberlehrer an den Reichsanwalt wird betont, daß die deutsche Bevölkerung völlig schuldlos ist. Insbesondere richtet sich der Haß der Aufständigen gegen die Deutschen, in deren Händen die wichtigsten Vorarbeiten für die Durchführung der Volksabgabe liegen. Mord, Mißhandlung und Verleumdung sind die Mittel, mit denen bereits in zahlreichen Fällen gegen sie vorgegangen ist. Die gesamten



Das gefährdete Gebiet.

Wirtschaftsarbeiten sind nicht nur auf schwerste Gefahr, sondern auch viele Kreise der deutsch-schlesischen Bevölkerung fürchten, daß ihnen das Schicksal Polens auferzungen wird.

Vorstellungen der Reichsregierung bei der Entente.
Ein Montag in Berlin abgehaltenen Kabinettsrat beschäftigte sich abernals mit der oberschlesischen Frage. Wie die amtliche Rundschau über die Resultate dieser Sitzung sagt, bedeutet die Reichsregierung auf diese, daß viele Teile von Oberschlesien in der tatsächlichen Gewalt polnischer Insurgenten befinden, und damit eine Lage eingetreten ist, welche unsere friedlichen Brüder in Verdrüss bringt, die friedliche Arbeit, namentlich die Kohlenförderung, und die für das gesamte europäische Wirtschaftsleben so wichtige Leistungsfähigkeit des Landes gefährdet. Die Reichsregierung hat durch ihre Vertreter bei der Interalliierten Kommission in Oberschlesien und durch ihre Volksämter in Rom, London und Brüssel die Interalliierte Kommission ersucht, daß die Interalliierte Kommission mit völliger Unparteilichkeit und mit allen Mitteln gegen den von langer Hand durch politische Agitation vorbereiteten Zustand vorgehe und das Leben und Eigentum der deutschen Bevölkerung schütze. Die Reichsregierung richtet an die Bevölkerung von Oberschlesien die ernste und bringende Bitte, sich ruhig zu verhalten und durch keinerlei Unbesonnenheit Vorwände zu neuen Unruhen zu liefern. Die Bevölkerung Oberschlesiens muß versichert sein, daß die deutsche Regierung die ober-schlesischen Interessen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vertreten wird, daß sie sich auf Gebiete und Rechte in Oberschlesien verstanden fühlt und nicht hilflos dastehen kann. Es wird auch nur ein Fuß breit ober-schlesischen Bodens durch gewalttätige Maßnahmen entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen den Willen der Bevölkerung vom Deutschen Reich getrennt wird.

Politische Rundschau. Deutschland.

Verdächtigungen Deutschlands. Von Berliner amtlicher Stelle wird erklärt: „Den indonesischen Nachrichten

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Satterzeitstoffe.

* Reichsberühmungsminister Dr. Gernes ist mit einer Reihe von Sachverständigen in London eingetroffen, um mit dem englischen Entwafrungsminister Mac Curdy über die Ausführung des Abkommens von Spa zu konferieren.

* Die Amalgamierungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlenfundus in die Deutsche Mitte August haben fast ganz die vorgesehene Höhe erreicht und betragen sich aus fast auf diese Höhe.

* Präsident Eöde hat den Reichstag am 18. Oktober eine berufen.

* In Redaktionskreisen bei Essen überließen vier maskierte Räuber ein Automobil der Besatzung „Einfacher-Sippe“, erschlugen die Führer und Begleiter und raubten etwa Millionen Mark Lösegeld.

* Der belgische Minister des Äußeren Somans hat seine Demission eingebracht.

* Nach einer Meldung aus Prag befindet sich der Bundesführer Böhm schon einige Tage jenseits der Grenze der Republik auf dem Wege nach Ausland.

* Es verlautet, daß General Radica von Deutschland aus, wo er sich verhielt, im Flugzeug nach Westfalen entkommen sei, von wo er den Krieg gegen England dirigieren.

über die Haltung Deutschlands im russisch-polnischen Krieg ist die Meinung des „Antragskomitee“ wichtig an die Stelle zu stellen, man habe jetzt Gelegenheit, das ein russisch-deutsches Gesamtprogramm vor den Verhandlungen in Spa unterzucht worden sei. In diesem Abkommen habe sich Sowjet-Ausland verpflichtet, Deutschlands Grenzen von 1914 wieder herzustellen, nicht die politische Lage Deutschlands zu beunruhigen und kein Sowjetregime in den von den Polen besetzten Gebieten einzurichten. Die wiederholte englische Veröffentlichung dieses „Geheim“-Vertrages würde vorwiegend sein als beratige durchsichtige Verdächtigungen.

Prämien für Waffenablieferung. Wie der Reichskommissar für die Entwafrung zu der Ausführungsbestimmung des Entwafrungsgesetzes ergänzend mitteilt, werden für schnelle Ablieferung der Waffen Prämien ausgesetzt werden. Es werden für die erste Ablieferungssumme vom 15. September bis zum 10. Oktober für jedes abgelieferte Gewehr bzw. Karabiner 100 Mark gezahlt werden. Für die Zeit vom 10. bis 20. Oktober beträgt die Prämie 50 Mark. Für die anderen Waffen werden entsprechend höhere oder niedrigere Summen bezahlt werden. Als Höhe der Prämien für den Transport von Waffenkommissionen auf der Eisenbahn ist in längeren Verhandlungen zwischen dem Reichsanwalt und Vertretern der Arbeiterschaft eine Entsumme darüber erzielt worden, daß die für Neutralitäts- bzw. gegenwärtige Zwecke bestimmten Transporte angehalten werden. Durchzulassen sind keine Transporte, die Deutschland auf Grund des Friedensvertrages verpflichtet ist, fahren zu lassen, also auch die Waffen- und Munitionslieferungen, deren Inhalt an die Bestimmung ausgeliefert bzw. versandt werden soll. Ferner sind die für die Reichswehr und die Sippe bestimmten Transporte durchzulassen auf Grund einer von Fall zu Fall durch eine besondere Kommission zu erlassende Genehmigung. Der Arbeiterschaft werden zu dieser Kommission herangezogen und über die Erstellung dieser Genehmigungen mitberaten und mitentschieden. Besondere Reichspolizeistellen sollen zur strikten Durchführung dieser Bestimmungen eingerichtet werden.

Scharfe Kontrolle im besetzten Gebiet. Infolge der kommunalistischen Aufwühlereien der letzten Tage ist die Kontrolle bei den Besetzten in das besetzte Gebiet außerordentlich verschärft worden. Jede Person wird strenglich untersucht, und zwar hauptsächlich nach Waffen und kommunalistischen Setzungen und Flugzetteln. So wurden auf der Rheinbrücke bei Düsseldorf acht Personen von dem belgischen Bolten verhaftet, weil sie Waffen bei sich trugen. Waffenbesitzer, die von den belgischen Behörden ausgehakt sind, werden von belgischen Bolten nicht mehr erlaubt.

Engen. Lord George und Givollitt haben der französischen Regierung eine gemeinsame Aktion der Alliierten vorgeschlagen, die den Zweck hat, Polen die vollen aus dem Vertrag von Versailles sich ergebenden Rechte betreffend den freien Gebrauch und die unbefangene Benutzung des Kanals von Danzig und seiner Verbindungslinien zu sichern.

schwand im Haus, der Kutscher fuhr davon. Ich ließ meinen Wagen vorwärtsfahren einen anderen Weg einschlagen, doch so, daß wir die Schenke im Auge behielten.
Ich wäre gerne ausgezogen, allein in diesem berückichtigten Viertel war es nicht ratsam für eine Dame, ohne Begleitung zu gehen, obwohl wir meine Kleidung ja nicht verraten hätte.
Ich trug einen weichen schwarzen Habmantel, einen großen Hut, der durch breite schwarze Bindbänder unterem Kinn befestigt war und einen dicken schwarzen Schiefer. Ich war bis zur Unterkantelung entblößt.
Über eine Stunde mußten wir warten, ich zitterte und froh, so eilig kalt war es, daß man noch die innere Aufregung. Endlich lag ich aber, wie sich die Thür der Schenke öffnete und fünf gerlutete, fräppligste Gesseln herustraten, die nach verschiedenen Richtungen abgingen. Ich lehnte meinen Kopf aus dem Wagenfenster, mein Mann hatte die Schenke also noch nicht verlassen.
In diesem Augenblick traten zwei der zerlumpten Gesseln an mein Fenster und streckten direkt die Hände aus. Ich war eben im Begriff, ihnen ein Almosen zu reichen, als mich fall der Schlag rüttelte — ich hatte in dem einen der fräppligsten Gesseln meinen Mann erkannt.
Mit Ausbreitung aller meiner Kräfte bemühte ich meine Gesseln zu wehren, aber gab jedem einen Schilling. Ich sah ihnen nach, dann schaute ich mich hastig in mein Portier zurück, ich war von Seimen.
Dies also war das Gesicht meines Mannes.
Als Krämpel mit einem Arm und einem Bein „verblende“ er sein Gesicht. Der Schlag hatte mich so furchtbar getroffen, daß ich mich gar nicht zu fassen vermochte. Ich ließ mich zu dem Platz fahren, an dem ich eingestiegen war und ging schaukelndes Schrittes in meine Wohnung. Dort angekommen, wurde ich ohnmächtig.
Als ich wieder zu mir kam, lag ich in meinem Bett; mir war der Kopf so wußt und ein Gelb vor dem Leben

erlöste mich. In jener Stunde hatte ich verstehen gelernt, das man sein Leben von sich werfen kann.
Ich gab Befehl, niemand zu mir zu lassen, auch meinen Mann nicht — nur meine kleine Waid wurde für ganz kurze Zeit hereinkommen, dann aber mußte ich allein sein.
Zunächst tobten die Gedanken so wild in meinem Gehirn, daß es mir nicht möglich war, auch nur einen klaren Gedanken festzuhalten. Ich kämpfte einen entsetzlichen Kampf, wohl den bittersten meines Lebens.
Das Weib eines Schürken! Der Vater meiner kleinen Mann — ein ganzer Verweser! O wie mich dieser Gedanke niederjammerte! Es war furchtbar!
Jetzt verstand ich auf einmal das lichterleue Wesen meines Mannes, verstand seine Reizen ins Ausland, verstand die Veränderungen, die er mit seiner Person vornahm, um vor Entdeckung geschützt zu sein — um Eines verstand ich nicht, warum er mich geheiratet hatte.
Bei meiner Heirat brachte ich allerdings ein bedeutendes Vermögen mit, was ihn vielleicht dazu bewegen hätte, mich zu heiraten — aber was war das für Charles, der gewohnt war, mit ungeheuren Summen zu rechnen? Es war eigentlich unfaßlich, daß er durch seine Heirat allein „vorne“ wurde, daß er meinen fräppligen Hauskath davon befreiten konnte, der ja Unsummen verschlang.
Jetzt wußte, was er noch that, um zu Geld zu kommen. Und wie ich so laun, da kam mir auf einmal eine Epiphanie ins Gedächtnis, über die ich bisher nie weiter nachgedacht hatte.
Es war im Anfang unserer Ehe, als wir einen großen Ball, der sogenannten Blumenball mitnahmen, der von den höchsten Aristokraten besucht und zum Besten der Armen veranstaltet wurde.
Eine Hofdame der damals in London weilenden Königin von ... war auch auf dem Ball anwesend und ich wurde ihr vorgestellt.
(Fortsetzung folgt.)

Lloyd George gegen Rußland.

Lloyd George hat in Zuerich bei seinen Besprechungen mit dem italienischen Botschafter wiederum von demselben Charakter behauptet und mit einem Blick das Rußland benannt. Er hat, als die Russen erfolgreich waren und schon vor den Toren Warschaws standen, ein so auffälliges Unnahmerbedürfnis an die Sowjetrepublik gezeigt, daß Lloyd in einer Rede ganz offen davon sprach, daß England aus Gründen, die er nicht erörtern wollte, eine Verständigung mit Rußland erziele.

Jetzt, wo es den Russen offensichtlich offenbar wieder schlechter geht, erhebt Lloyd George in einer der Weste übergebenen Kundgebung, die den Inhalt der englisch-italienischen Verhandlungen und politischen Auffassungen darstellt, den lächerlichen Vorwurf des Vertrauensbruchs gegen die Sowjetdiplomatie, er erklärt Verhandlungen mit dieser Regierung, die angeblich „für Wort so leicht nimmt“, für falsch: „wenn nicht ist unmöglich, so spricht von „Einigungen in die Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstachtung Volens“, und das fast derselbe Staatsmann, der mit der Unterzeichnung unter der Vertrag von Versailles doch selbst die denkbare größten Anstrengung in die Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstachtung eines großen Volkes schließt und vollziehen hat, eines Volkes, das nur das große Unglück gehabt hat, im Vertrauen auf Wilsons Programm auf die Aufstellungen der berühmten 14 Punkte seine Waffen niederzuliegen, und nachdem Lloyd George selber von einem gerechten Frieden zwischen Rußland und Polen auf der Grundlage der Unabhängigkeit Volens innerhalb seiner geistlichen Grenzen gesprochen, heißt es jetzt, daß die Entente ein Ultimatum nach Moskau schicken will, das innerhalb einer Woche beantwortet, d. h. angenommen sein muß, andernfalls die Entente Polen mit Waffen und Munition unterstützen will. Wohl gemerkt: nicht mit Armeen! Und während der einer Woche nach Sir Reginald Dower in Danzig den gemessenen Auftrag bekam, darauf zu achten, daß der Danziger Polen nicht als Umwälzungspunkt für polnische Waffen- und Munitionsendungen benutzt wird, erklärt jetzt Lloyd George in Zuerich, die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Danzig wäre geradezu ein dritter Bruch des Versalles Vertrags! Dieser Vertrag muß aber auch da respektiert werden, denn der Danziger Hafen gehört ja zu dem Polen zugelandenen „Korridor“. Davon läßt zwar nichts im Vertrag, ganz im Gegenteil heißt es ausdrücklich darin, „ausgesehen für Polen gegen die Waffen und Munition unterirdisch zu liefern.“ Aber Lloyd George will es jetzt ändern, denn die Polen sind ja vorläufig erfolgreich, und Herr Willard, der seine französisch-polnischen Freunde werden sich verweigert die Hände reichen. Ein Triumph des Imperialismus auf der ganzen Welt!

Frage sich nur, ob die Russen sich einschließen lassen. Das ist unmöglich ohne genauere Kenntnis der tatsächlichen militärischen Lage, ihrer Entwicklungsmöglichkeit und der Weltverhältnisse und Offenbarung der russischen und polnischen Streitkräfte schwer einschätzbar. Es ist die Wahrscheinlichkeit zu verstehen, daß Lloyd George die russische Front gegen die Russen angeht, hat, um der Nachkriegsgegenwart zu veranlassen und zu einem schnellen Frieden mit Polen zu bewegen. Denn Lloyd George fürchtet für die europäische „Kollisions“, die durch fünf Kriegsjahre schon geschwächt ist und durch die Fortdauer des Krieges, während im Osten noch weiterhin eskaliert und schweren Gefahren ausgesetzt ist. Deshalb, sagt Lloyd George, sind die britische und italienische Regierung einig, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die gegenwärtigen Gegensätze zwischen den Völkern zu beseitigen. Der Wunsch ist ja sehr lässlich, nur fragt es sich, ob die Entente die zweckmäßigsten Wege dafür einschlägt. Die Erfahrungen in Oberitalien, wo es nur durch die systematische Zuhaltung der polnischen Agitation zu so schweren und bedauerlichen Niederlagen gekommen ist, sind nicht gerade geeignet, das Vertrauen in die Weisheit und Unparteilichkeit der Entente zu befestigen. Und auch in der jetzt so schweren Salzung Lloyd Georges gegen Sowjetrußland liegt die Gefahr, daß der polnische Größenwahn in der gegenwärtigen Zeit zu neuen Verdrüssungen führt, die gerade das hemieren, was Lloyd George und Giolitti vermeiden sehen möchten — nämlich den unbegrenzten Krieg, den völligen Charakter der sogenannten Kollisions. Schon der brisante und unmutierte Umschwung in der Danziger Frage kann wiederum der Auslöschung neuer und folgenschwerer Konflikte werden.

Die Welt ist in einer neuen Phase ihrer wechselvollen Entwicklung getreten. Nach dem Schicksal von Zuerich kann man nun auf das Echo von Moskau gespannt sein. Von Wlinski ist es ebenfalls still geworden.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Wittkefaab.

Der Zufall wollte, daß sie viel in meiner Nähe war, und wir uns längere Zeit miteinander unterhielten. Ich trug an jenem Abend das Verlobungsband, das mir mein Mann einst zum Weihnachtsgeschenk gegeben hatte. Wiederholt bemerkte ich, daß der Herrin Augen auf mich ruhten und sie selbst häufige blickte das Band, das für mich in diesem fortgesetzten Anblicken lag, denn sie begann in liebenswürdigem Ton:

„Mrs. Lawton, was für ein prächtiges Halsband Sie da haben, ich betrachte es schon die ganze Zeit, denn es erinnert mich an das Perlenkettchen der Prinzessin von S., das ihr vor einigen Jahren auf raffinierte Weise abhanden gekommen ist und das sie trotz aller Nachforschungen nicht wieder erhalten konnte.“

„Das Kettchen ist ein Brautgeschenk meines Mannes“, erwiderte ich darauf der Gräfin und sie neigte anmutig zustimmend das Haupt. Wie sprachen an jenem Abend noch mehr zusammen und jener Vorfall war von mir vergessen worden.

Erst in jenen trübten entsehlenden Stunden kam er mir wieder ins Gedächtnis und nun stand es fest in mir, daß ich auf jenem Ball wirklich das Halsband der Prinzessin von S. getragen hatte, denn nun unterlag es keinem Zweifel mehr für mich, daß Charles zu diesem fortwährenden Schmuckstück nicht auf rechtmäßige Weise gekommen war.

Aufstöhnend verlor ich mein Gesicht in meinen Händen und lag gerannete Zeit im tiefsten Seelenkampf. Es hätte mich niemand, man hätte meine Besitze respektiert.

Wahrscheinlich war es verlorener denn nicht, mich zu sehen. Ich hätte ihm ja auch nicht unter die Augen kommen mögen. Was hätte ich ihm sagen sollen? Und nun, nachdem

Was wird nun Lenin auf die Festbanklage Lloyd Georges erwidern?

Vom polnisch-russischen Kriegsschauplatz.

Winterfeldzug in Sicht.

Die Vorbereitungen des französischen Kriegsministeriums deuten mit Bestimmtheit darauf hin, daß man sich auf eine längere Dauer des polnisch-russischen Krieges vorbereitet. Die französische Propagandapresse bringt andauernd Mitteilungen über die Aufstellung französischer Truppen für den Winterfeldzug in Rußland. In den mittelfranzösischen Geshotzwerkstätten arbeitet man mit verstärktem Personal. Vom augenblicklichen Kriegsschauplatz lauten die Meldungen, daß der russische Marsch ziemlich allgemein ist und in immer schnellerem Tempo vor sich geht.

Wie jedoch von der russischen Nordfront verlautet, ist es der russischen Nordarmee gelungen, sich der drohenden Einschließung durch die Polen zum größten Teil zu entziehen. Der Hauptteil der Armee scheint in Sicherheit zu sein, während die Reste des Heeres von den Polen verfolgt werden.

Ausrottung alles Deutschen.

Nach einer Meldung aus Thorn beabsichtigen die Polen in ihrem Siegestaumel gegen alle Deutschen in den von den Russen besetzten westlichen Teilen des Nordostens Landesverratsprozeß durch einzusetzende Kriegserichte anstrengen und die Haupttäter dafür erschießen zu lassen. Alle Deutschen, die für Deutschland optiert haben oder noch optieren, sollen ausgewiesen werden. Ein polnisches Schareregiment scheint sich vorzubereiten. Viele Deutsche aus der Soldateneinheit sind nach Schweden geflohen. Wie verlautet, will die Entente Polen zu einer milden Politik in dieser Angelegenheit bewegen. Aus Polen wird gemeldet, daß das polnische Spitzwehen den Deutschen gegenüber lässlich zunimmt und alle Deutschen, die unvorsichtige Äußerungen gemacht haben, verfolgt werden. Die polnische Presse fordert zum Teil, auch bei Besprechung der vorerwähnten Vorgänge, Ausrottung aller deutschen Weizens in Polen.

Verhindertes amerikanisches Liebeswerk.

Schon vor längerer Zeit wurde aus Amerika gemeldet, daß eine amerikanische Gesellschaft in Chicago durch die Hilfe deutsch-amerikanischer Zanner 1000 Kleinfähre aufgebracht und diese dem Zentralausschuß für Auslandschiffe des Roten Kreuzes in Berlin zur Verfügung gestellt hat. Der deutsche Geschäftsträger in England, Senator Schömer, machte damals dem Vorliegenden des Maritime Service hieron Mitteilung und hat ihn im Auftrag der deutschen Regierung, dem zum Transport der Kleinfähren erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen, dem Deutschland, das für den Transport zu sorgen hat, befragt, inwiefern das Fehlen von Versailles, nicht den geeigneten Schiffsraum; da wegen der besonderen Eigenart des Transportes gewisse Einbauten auf den Schiffen erforderlich sind, wurde um baldigen Bescheid gebeten.

Jetzt hat der Vorkühende des Maritime Service das Ersuchen der deutschen Regierung abgelehnt. Ebenso verweigerte sich die französische Regierung, auf ein Anerbieten der deutschen Regierung, den erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Durch diese Ablage der beiden Länder ist leider das ganze prächtige amerikanische Liebeswerk in Frage gestellt. Es schweben nun Verhandlungen, hat das Weich etwa Straffurmittel für deutsche Kühe herüberzubringen.

Volkswirtschaft.

Zur Sozialisierung des Bergbaues. Eine von 1200 Vertrauensleuten aus dem ganzen Ruhrrevier behaltete Konferenz des christlichen Gewerkschaftsbundes nahm eine Entschließung an, in der die Sozialisierung des Kohlenbergbaues in dem Sinne gefordert wird, daß der private Eigentum an den Bergwerken, der Bergbau ausschließlich den gesamten Volkseinkommen dienbar gemacht wird. Die Konferenz erwartet von der Regierung die baldige Vorlage eines diesbezüglichen Entwurfes. Zur Überdiesfrage erklärte die Konferenz, daß sie die bringende Notwendigkeit des Verfahrens von Überflächigen anerkenne, und daß man bereit ist, die Abgesandten auszuführen, wenn die notwendigen Bedensmittel geliefert werden. Des weiteren wird in einer dritten Entschließung die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne gefordert. Die Konferenz wandte sich dann scharf gegen das putschistische und die Arbeiterpolitik schädigende Treiben.

Überflächigen im Nachener Bergbau. Nach den letzten Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für den Nachener Bergbau sind auch die Überflächigen für dieses Revier gefordert. Ähnliche Zugaben wie den Ruhrbergleuten werden auch im Nachener Bezirk überflächigen gefordert; im Anblich an die normale siebenstündige Schicht wird täglich eine achte Stunde verfahren.

Festsetzung des Brauereis. Das Präsidium des Deutschen Brauerbundes hat von Reichsfinanzministerium den Bescheid erhalten, daß der Brauerzoll für das laufende Rechnungsjahr auf 80 % festgesetzt habe. Der Deutsche Brauerbund hatte den Antrag gestellt, das Brauerzoll auf 70 % festzusetzen. Er erklärt, sich mit dem Bescheid um so weniger zu beklagen, als für das kommende Wirtschaftsjahr mit einer besseren Berichterstattung der Brauerzoll zu rechnen ist, die die Festsetzung des Brauerzolls auf 70 % unbedingt geboten erscheinen lassen.

Von Nah und fern.

Ein Wittelsbacher als katholischer Geistlicher. Prinz Georg von Bayern, der älteste Sohn des kaiserlich-königlichen Prinz Rudolf von Bayern, ist katholischer Theologe geworden und wurde vor einiger Zeit als Diakon geweiht. Der Prinz hatte vor einigen Jahren mit der Gräfin Agathe Jibella von Österreich eine Ehe geschlossen, die aber durch den Walfall wieder gelöst wurde.

Munitionsexplosion in Fitzerberg. Montag entlief in dem Fitzerberg auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog in einem Schuppen eine große Explosion. Das dadurch ausgeformte Feuer sprang auf andere Anlagen über, so daß schließlich 20 Lagerhäuser davon ergriffen wurden. Diese 20 Schuppen sind in die Luft geblasen, weil die darin untergebrachte Munition außer Kontrolle explodierte. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden, da die Explosion gerade beim Schließen der Schuppen entlief, an einer Zeit also, da sich niemand in den Lagerhäusern befand. Die in der Nähe befindlichen Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen.

Ausplünderung eines Postgebäudes durch Räuber. Montags drangen sechs bewaffnete Männer in das Postamt in Eschfurt ein und forderten von dem Beamten mit vornehmlicher Gewalt die Herausgabe aller Briefschaften. Dem Beamten wurde gefolgt, den Postbriefen herbeizurufen, die die geordneten Briefschaften herausgab. Daran verhandeln die Räuber, von denen jede Spur fehlt.

Kassenschwinger. Die Kaiserliche Kriminalpolizei hat eine Fabrik für Güntersmannsche aus. Mehrere hundert Kassenschwinger waren bereits in Umlauf gebracht. Ein großer Vorrat erste Kassenschwinger wurde beschlagnahmt, da die Kassenschwinger mehrere altsächsische Bildnisse wurden als Führer der Gesellschaft verhaftet.

Ungarische Werber in Bayern. In das Gegend in Deggendorf wurde ein von der Gendarmerei Metten festgenommen 22 bis 23-jähriger Werberbesitzer eingekerkert, der junge, lebige Männer nach Ungarn bringen wollte. Am Zusammenhaken damit hand auch ein im Deggendorf im Deggendorf erhaltene sonderbares Inerit, in dem sich 100 nur lebige Männer als „Transportbegleiter“ gefordert wurden und in München gefangen werden sollten. Aussagen des Festgenommenen belandeten, daß von Wien aus hundert Werberbesitzer nach Bayern, Tirol, Württemberg und Baden abgegangen seien.

Vom Lohnkampfpfplatz.

Hamburg. Das Ende des Verkehres (Streiks) Der Hamburger Verkehresstreik, der nunmehr neun Tage hindurch dauert, nicht beendet. Es ist Montagabend eine Einigung zwischen den Arbeitnehmern und den Angestellten erfolgt. Was technischen Gründen kann der Verkehr erst Mittwoch aufgenommen werden.

Gerichtshalle.

Verurteilung wegen Spionage. Das Reichsgericht verurteilte den Bergarbeiter Josef Busch aus Battenfeld wegen verurteilten Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Überwacht auf Anrechnung von einem Jahre und sechs Monaten des erlittenen Untersuchungsstrafs. Busch war im April 1917 als Heizer auf einem deutschen Schiff nach Norwegen gekommen und hatte dort dem englischen Spionagebüreau Nachrichten über Abfahrt, Benennung und Weg des Schiffes gegen Verabreichung Identität, das Gericht nahm einen minder schweren Fall an.

ich alles überdacht, nun trat der Gedanke an mich heran, was beginnen?

Was sollte ich sonst meiner kleinen süßen Mund anfangen? Das Kind hatte sein Zimmer neben dem meinen, die Verbindungstür blieb stets offen.

Ein Gefühl der Ruhe überkam mich, daß ich wenigstens mein Liebtchen in meiner Nähe georgern wollte. Niemand ahnte etwas von meinem fürchterlichen Geheimnis und niemand durfte etwas ahnen, sonst würde mein Plan, der freilich noch nicht fertig war, vereitelt werden.

Wochen all langsam, ich fuhr fort, so konnte ich doch Zeit gewinnen, zu überlegen und dann zur Ausführung meines Vorhabens schreiten.

Charles, ein Metzger und ein Dieb, würde, wenn es nötig wäre, auch nicht vor einem anderen Verbrechen zurückschrecken, also mußte ich äußerste Vorsicht beobachten.

Meines Weibchens in diesem Hause des Verbrüchens konnte nicht länger sein, selbst stand fest. Ich mußte mit Mund das Haus für immer verlassen. Wofin ich mich wenden sollte, das wollte ich nicht.

Die Wochen durften auch nichts von dieser neuen Schwand, die mir besagte war, erfahren.

Welleit erfuhr ich mich, Charles Vater in Manchester aufzuhalten, oder ich blieb vor der Hand in London.

London ist groß, ich würde schon vermeiden können, hier meinem Mann zu begegnen.

Nichts wollte ich mit mir nehmen, als was mein war. Aber was war das denn? Eigentlich nichts, denn die Sachen, die mir Charles gegeben hatte, die betrachtete ich nicht mehr als mein Eigentum; Gott mögliche Wissen, aus welcher Quelle sie stammen!

Mein Verstand mochte mich Mann schon längst verbraucht haben, ich hatte nie wieder barmhütig fragt und jetzt konnte ich es erst recht nicht. Und wenn ich es auch thäte, was würde es mich nützen? Er würde entweder keine Antwort für mich haben oder eine, die mich nicht befriedigte.

Und wenn ich von ihm gehen wollte, hätte ich ja kein Recht, mein Geld wiederzufordern; er schickte mich ja nicht von sich, ich ging freiwillig.

Mein Kopf war zum Berstehen; wofin, wofin nur sollte ich mich wenden? Da klopfte es an meine Thür, es war bereits Abend geworden; die frühe Dämmerung des Winters war schon herangebrochen.

Auf mein „Hein“ trat das Zimmermädchen ein. Sie brachte ein silbernes Kettchen, einen Brief für mich und fragte, ob ich nicht möchte. Ich nickte und sie gab mir die blaue Kugel über meinem Bett an.

Als sie das Zimmer verlassen hatte, öffnete ich den Brief, der von meiner Schwester herkam. Ein Schreiben der Liebererziehung enthielt meinen Namen, Hertha teilte mir ihre Verlobung mit Reichsanwalt Diring mit.

Gewiß gönnte ich ihr die Glück von Herzen, demnach konnte ich den Gedanken nicht von mir weisen, wofin Du an ihrer Stelle.“ Erwarte jetzt mußte ich diese Nachricht empfangen!

Wie war noch elender als vorher und ich gelobte mir auch, daß niemand in der Welt etwas von meinem traurigen Geschick ahnen dürfte. Mein Gott erlaube mir mit viele Demütigung nicht. Welleit hätte ich mir unendliches Leid erpart, wäre ich weniger stolz gewesen!

Gott hat dem Menschen wohl gegeben, frei über sein Schicksal zu bestimmen, der Mensch aber ist stets von seinem Charakter abhängig, dieser ist es, der sein Tun regiert. Und so handelt er wohl frei, und bestimmt sein Schicksal selbst, aber doch treten in allen seinen Handlungen die Grundzüge seines Charakters hervor, der somit sein eigenartiger Schicksalslenker ist.

So lag ich in meinem Bett und dachte und dachte. Einmal drängte sich mir die Frage an: „Wann sollst du dich und Mund der Vernunft preisgeben?“ Best weiter wie bisher in Genuß und Braut! Was gehen dich die Erwerbsquellen deines Mannes an?“ (Fortf. folgt.)

Die Rufe der Gefallenen vom Feldartillerie-Regiment Nr. 75 in Halle a. S. für das zu errichtende Denkmal liegt im Magistratsbüro hierseits zur Einsicht aller Beteiligten aus.

Zur dieser Veröffentlichung ist, Nachstehung bzw. Ergänzung der Namen, bevor der Ruh dieser Tafeln in Auftrag gegeben wird, herbeizuführen.

Die Namen der im Stammregiment selbst Gefallenen sind bekannt; es gilt noch, die Namen aller derer reitlos und einwandfrei festzustellen, welche bei Formationen, die aus dem Stammregiment hervorgegangen sind, den Heldentod fanden. Jedoch muß sich der Denkmalsauschuß die Aufnahme der Namen Lebigenannter vorbehalten, da neben Raumangel noch andere Gesichtspunkte maßgebend sind, z. B. die Frage, ob nicht Formationen, welche aus dem Stammregiment hervorgegangen sind, eigene Denkmäler schaffen. Alle obigen Sinne zweckdienlichen Angaben sind zu richten an Herrn Oberzahlmeister Knauff, Halle a. S., Bernharthstr. 18.

Der Zeitpunkt der Enthüllung des Denkmals hängt nach Erledigung der gefälligten Vorarbeiten hauptsächlich von den vorhandenen Mitteln ab. Zur Zeit sind die Kosten für das Material, besonders für die Bronzetafeln, so hoch veranlagt, daß die vorhandenen Mittel bei weitem noch nicht ausreichen, um das begonnene Werk zu einem würdigen Abschluß zu bringen. Der Denkmalsauschuß bittet deshalb auch in dieser Beziehung um weitere Unterstützung.

Allgemein ist ein Barbortag für die Enthüllung des Denkmals in Aussicht genommen und wird an dieser Stelle sowie in einem Monatsheft der Blätter f. B. bekanntgegeben werden.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß bedürftigen Familien der gefallenen 75er aus noch zur Verfügung stehenden, allerdings bescheidenen Mitteln, eine Unterstützung gewährt werden kann.

Anträge, auf welchen die Bedürftigkeit des Bewerbers zu bezeugen ist, können der Abwidlungstelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 vorgelegt werden.

Nebr., den 25. August 1920.

Der Magistrat. Müller.

Nachtrag

zum Ortsstatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Nebra a. N. vom 4. September 1913.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 22. Dezember 1919 IV 9743 II wird unter Zustimmung der Gemeindevertretung (Stabsortbinnen-Versammlung) für den Gemeinbezirk Nebra a. N. Nachstehendes festgelegt:

Einziger Paragraph.

Für jeden zum Besuch der Schule verpflichteten gewerblichen Arbeiter und Lehrling hat der Arbeitgeber bzw. deren gesetzlicher Vertreter ein Schulgeld von vierteljährlich 2 M. im Voraus an die Gemeindefasse als Beitrag zu den Schulunterhaltungskosten zu entrichten.

Nebra, den 25. Juni 1920.

Der Magistrat.

Müller. Reeg. Major. Hantel. Saul.

Vorstehender Nachtrag wird genehmigt.

Mersburg, den 7. August 1920.

Namens des Bezirks-Aussschusses: Der Vorsitzende, (L. B.) J. L. v. Helmolt.

Wird veröffentlicht!

Nebra, den 27. August 1920.

Der Magistrat. Müller.

Bez. Frühkartoffelhochpreis.

Die Preisstelle der Provinzial-Kartoffelstelle hat den Erzeugerhochpreis für den Zentner Frühkartoffeln, der laut Bekanntmachung vom 14. August 1920 für die Woche vom 15.—21. August 1920 28 Mark betrug, vom 21. August ab bis auf weiteres auf 25 Mark festgelegt.

Magdeburg, den 19. August 1920.

Die Provinzial-Kartoffelstelle.

Quersfurt, den 24. August 1920.

Der Landrat.

Betrifft Zucker.

Die Monatsmenge an Zucker für den Monat September ist wiederum auf 500 Gramm festgelegt worden.

Quersfurt, den 26. August 1920.

Der Landrat.

Bez. Weizenlesegetreide.

Auf Grund der §§ 3, 58 und 64 der Weizenleseverordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R.G.-Bl. S. 1021) wird über den Erwerb und Verbrauch von durch Weizenlesen gewonnenes Getreide der Ernte 1920 für den Kreis Quersfurt folgendes anordnet:

§ 1.

Das durch Weizenlesen gewonnene Getreide ist an sich nach § 1 der Weizenleseverordnung ebenso wie alles übrige Getreide dieser Art für diesen an den zuständigen Kommunalrat abzuliefern, sonst ist es nachstehenden den Sammlern nicht ganz oder teilweise zum eigenen Gebrauch festgelegt.

§ 2.

Wohnortempfänger, die durch Weizenlesen ordnungsmäßig in den Besitz einer Menge Getreide gelangt sind, dürfen davon für ihren Haushalt bis zu 30 Kilogramm auf eine bei der Ortsbehörde (Magistrat, Ortsrichter, Ortsvorsteher) zu beantragende Maßkarte vermaßen lassen und die Gesamtmenge auf diesen 30 Kilogramm Getreide ohne Anrechnung auf die Maßkarte verwenden. Die Beantragung der Maßkarte hat spätestens bis zum 15. September d. J. zu erfolgen. Die Maßkarte verliert mit Ende Oktober 1920 ihre Gültigkeit. Das Weizenlesegetreide muß daher bis zu diesem Tage vermaßen und das Mehl daraus aus der Mühle abgeholt sein.

Vom 1. November d. J. ab unterliegt alles durch Weizenlesen gewonnenes Getreide sowie die Gesamtmenge daraus, sofern sie noch in einer Mühle vorgefunden werden, der Beschlagnahme durch die Weizenlesebehörde, gleichgültig ob sie durch Maßkarte belegt sind oder nicht.

Selbstverbraucher mit Brot haben keinen Anspruch auf Ausstellung einer Maßkarte für Weizenlesegetreide.

§ 3.

Die Ortsbehörden (Magistrat, Ortsrichter, Ortsvorsteher) haben die nach § 2 beantragten Maßkarten — sofern ihrerseits Bedenken dagegen nicht vorliegen — auszufüllen und unverzüglich zur Abholung an den Kreisauschuß einzusenden. Die Maßkarten sind durch die Ortsbehörden in roter Tinte mit der Aufschrift „Weizenlesegetreide“ zu versehen und hierdurch als solche besonders kenntlich zu machen.

§ 4.

Das Verbot des Verfälschens und des unbefugten Verarbeitens von Brotgetreide gilt auch für gelesenes Weizenlesegetreide.

§ 5.

Zumüberhandlungen fallen unter die Strafvorschriften des § 83 der Weizenleseverordnung vom 21. Mai 1920.

§ 6.

Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Quersfurt, den 24. August 1920.

Der Kreisauschuß.

Rathsfeldisches Pulver

Stoffwechselstärkendes Blutrreinigungsmittel bei Magen- und Verdauungsbeschwerden, Nerven- und Nahrungsmittelintoxikationen, Hämorrhoidenleiden. Schachtel 5.— M.

Zu haben in den Apotheken.

Verteilung und Vertrieb:

Apotheker W. Dracfel, Quersfurt 406.

Bei Gallensteinleiden,

Professor Dr. Webers Gallensteinmittel

Cholapin,

ein bewährtes Gallensteinmittel. Packung

M. 15.—, meist für eine Kur ausreißend.

Zu haben in den Apotheken.

Verteilung und Vertrieb:

Apotheker W. Dracfel, Quersfurt 406.

Im Magistratsbüro liegt vom 30. August 1920 bis 5. September 1920 die Liste der den Helldenkmal für das Vaterland gefallenen und vermählten, sowie der während der Kriegszeit verstorbenen Nebraer Söhne aus. Zweck dieser Auslegung ist, Nachstehung der Namen, bevor der Entwurf für das Denkmal fertiggestellt wird. Hierzu wird um Mitarbeit aller interessierten Kreise gebitten. Es gilt, alle Namen reitlos und einwandfrei zu ermitteln.

Nebra, den 25. August 1920.

Der Vorsitzende

des Denkmalsaussschusses.

Müller, Bürgermeister.

Nach den Beschläßen der städt. Körperchaften vom 17. März / 6.

April 1920 werden zur Deckung

des Gemeindefeuerbedarfs für

das Jahr 1920 300% Zuschlag zu

den Grund-, Gebäude- und Ge-

werbesteueren sowie 150% Zuschlag

zu der Betriebssteuer erhoben.

Nebra, den 26. August 1920.

Der Magistrat. Müller.

Anloß Neupflasterung der

Breitestraße bleibt dieselbe für

den Fahrverkefsehris auf weiteres

geperrt.

Der Fahrverkefsehris wird durch

die Reinschneifer Straße umwidert.

Nebra, den 27. August 1920.

Die Polizeiverwaltung. Müller.

Zum Plätten der Pfäulen,

welche die Stadt in eigener Ver-

waltung hat, werden

Lenke gesucht

und Anmeldungen bis Montag,

den 30. d. Mts., mittags ange-

nommen.

Nebra, 27. August 1920.

Der Magistrat. Müller.

Milchkarten-Ausgabe

Dienstag, den 31. d. Mts.,

vormittags von 11—12 Uhr auf

dem Rathaus.

Nebra, den 27. August 1920.

Der Magistrat. Müller.

Fleischkarten- und Zucker-

marken-Ausgabe

Sonntag, den 28. August 28. Je

im Frühlicht in 11½-betrierter

Reihenfolge von 11—12 Uhr

vorm. gegen Vorlegung des Zuckers-

scheines.

Nebra, den 27. August 1920.

Der Magistrat. Müller.

Geldirrführer

gesucht. Guter Pferde-

pflieger Bedingung. Wohn-

nung vorhanden.

Zuckerfabrik Vöbenburg.

Wirkkraut

gibt ab Friedrich Brettnig.

Aengstlichen

Frauen

Hilfe und Rettung

bei Regel-Störungen

und Stockungen durch

mein wirksames Spezialmittel. Ich über-

treibe nicht, sondern helfe. Zahlreiche

herzliche Dankschreiben bezeugen, daß

schon Erfolg in 2—3 Tagen.

Vollkommen unschädlich, Geranthe in jedem

Fall. Diskreter Versand. Mennsonenichts

gehoben, lassen Sie sich noch einmal Mut

machen Sie mir genau mit, wie lange Sie

zu leiden haben.

Beachten Sie Adresse:

A. Schilenz, Hamburg 1.

Ausgabe.

Bienenvölker

(Beste deutsche)

gibt ab Imkerer Wendelstein.

Abholung durch Käufer.

Mickl. Nachrichten.

13. Sonntag nach Trinitatis.

Es beginnt um 10 Uhr: Herr

Oberpfarrer Schwiiger.

Kollekte: Evang. kirchlicher Hilfsverein.

Rollekte: Um 2 Uhr: Kirchengottesdienst.

Gedant: Um 24. Aug. Entnahme Schulz.

Gedant: Um 20. Aug. August Wilhelm

Otto Erb, Bergmann, hier, und Minna

Joia Walther, hier.

Stat Karten.

A. Liebers u. Frau
Marie geb. Schäppel

zeigen hochehrent die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens an.

Nebra, 24. August 1920.

Missionfest in Vöbenburg

Gonntag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr.

Festredner: Missionsinspektor Roterberg, Berlin.

Schützenhaus.

Sonntag, den 29. August, abends 8 Uhr:

Konzert

zum Besten des Helldenkmal.

Anschließend Bränzchen

wogu freundlich einladen

M. Schlichting. B. Wächter.

Uschmanns Kino

Nebra — Preussischer Hof — Nebra

Achtung! Achtung!

Gonntag, 29. August, abends 8 Uhr:

Achtung! Unerhörte Sensation. — Atemraubende Geschehnisse. — Pakende Massenescenen.

Wunderdekorationen, wie sie in einem deutschen Film noch nie gezeigt wurden.

Das große mächtige Filmwerk:

Prinz Rudud.

Leben und Hellenfahrt eines Wollfänglings. Frei nach dem Roman von J. D. Bierbaum.

Wo spielt Prinz Rudud? In den Höhlen des Laifers, in den Palästen der Kartäuser, auf den ständen Vernecht, an allen Boulevard Europas.

Preise der Plätze: 1. Platz 3.— M., 2. Platz 2.— M.

Zu diesem vorzüglichem Programm ladet ergeben ein Bruno Uschmann.

Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-11 Uhr.

Wohnung bei Herrn Sattlermeister Bischoff, am Markt.

Hanf, Dentist, Robleben.

Fernsprecher Amt Robleben 63.

Die im 25. Jahrgang erscheinende

„Robleber Zeitung“

Kml. Anzeiger für den Amtsbezirk Robleben

ist infolge ihrer dichten Bezeichnung in Robleben u. Umg. durch Aufgabe einer Einzige geeignet:

neue Gedächtnisbindungen anzubauen, bestehende Bindungen zu befestigen, Stellenangebote und Nachrichten zu vermitteln

Billiger Zellenspreis 45 Pfg. Billiger Zellenspreis

Hauptgeschäftsstelle: Sauerische Buchdruckerei Robleben.

Annahmestelle in Nebra: Frau Kaufm. Metz, Markt.

Photographie.

Empfehle mich zur Ausführung von photographischen Aufnahmen

jeder Art und Größe zu möglichen Preisen. Aufnahme jederzeit.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach, Weisdorf, — Telefon 197. —

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte

für Maschinen aller Art in Landwirtschaft und Industrie.

Brunnenbau und Wasserversorgung.

A. Bosek, Wiehe.

